

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in der Oberpfalz, Oberfranken und im Jura. Werneck wies im Jahre 1929 den Spätklee neuerdings auch für Oberösterreich nach, Bestände, welche eigentlich schon um 1840, wie oben nachgewiesen, eine altbekannte Tatsache waren (2). Also kann der Spätklee wenigstens für Oberösterreich nicht erst 1846 aus England bezogen worden sein. Für das Alter des Spätklees in unserem Lande werden sich recht bald noch weitere ältere Nachweise ergeben.

Über die in der Gegenwart vorhandenen Bestände des Rotklees vergleiche die Arbeiten von Werneck (7 u. 9).

In diesem Zusammenhange sei auch die Geschichte eines anderen österreichischen Rotklees, des steyrischen, gestreift. Sehr früh begegnet man in den Lehr- und Handbüchern des Pflanzenbaues einem „steyerischen“ oder „steyermärker“ Rotklee, ohne daß dessen älteste Anfänge eigentlich geklärt wären. Pabst (5, S. 342) schildert ihn schon in seiner ältesten Ausgabe nach 1832. Nach seiner Angabe hat der „Steyer“ Klee etwas stärkere Stengel, ist von hellgrüner Farbe und reift um 8—14 Tage später, auch ist er ausdauernder als der gewöhnliche (holländische) Rotklee. Leider sind gerade über diesen einstmals sehr wertvollen Rotklee keine einwandfreien geschichtlichen Unterlagen zu gewinnen. Der alte steyrische Rotklee gilt seit der Zeit nach dem Weltkriege als ausgestorben. Vielleicht finden sich noch Reste von alten Typen in abgelegenen Tälern dieses Landes (1).

Schriftenverzeichnis.

1. Blomeyer, A., Die Kultur der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen. Leipzig 1889, Bd. I, S. 469 u. 483.
2. Gentner, G. und H. Werneck, Beiträge zu einer Monographie der Provenienzen der Klee- und Grassaaten (oberösterreichische Rotkleeotypen und Rotkleeunkräuter). Mitt. d. int. Ver. f. Samenkontrolle, Kopenhagen 1932, Nr. 2.
3. Hegi, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa. München, Bd. IV/3, 1924, S. 1336/37.
4. Merkschlager, Fr., Die Konstitution des Rotklees. Ernährung der Pflanze, Berlin, XXX. Jahrgang, 1934, Heft 5, S. 81—89.
5. Pabst, H. W., Lehrbuch der Landwirtschaft. 5. Aufl., Wien, Verl. Braumüller, 1860.
6. Verhandlungen und Aufsätze der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft im Erzherzogtume Österreich ob der Enns, redigiert von K. Schmutz. Linz a. D. 1846, 1. Bd., S. 99 u. 107; 1847, 2. Bd., S. 239/240; 1848/49, 4. Bd., 2. Teil, S. 75/76.
7. Werneck, H. L., Bodenständige Rotkleeotypen in Oberösterreich und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Die Landeskultur, Wien 1934, Nr. 5.